

ben ehrend gedacht, und Herr Baumgärtner als der Erfinder desselben genannt. Daß er solches ist, wird Jedem einleuchten, der so viel gesunden Menschenverstand besitzt, zu begreifen, daß man unter Erfindung die gelungene Lösung einer gegebenen Aufgabe, nicht aber die Idee dazu, noch weniger aber mißlungene, nicht fortgesetzte Versuche dieser Lösung, verstehen muß.

Es entstand dadurch zwischen dem Verleger dieser Zeitschrift und dem Redacteur des hiesigen, seit Januar d. J. bestehenden Buchhändler-Börsenblattes, einem Commis der hiesigen Brockhaus'schen Buchhandlung, eine Correspondenz, aus der Ersterer, welcher Erwähnung dieser für den Buchdruck und Buchhandel gleich wichtigen Erfindung im Börsenblatte gewünscht hatte, zu ersehen glauben mußte, daß eine solche Erwähnung in dem Börsenblatte nur in einem der Sache ungünstigen Sinne und Lichte geschehen würde. Diese Wahrnehmung gab Veranlassung zu dem unter A folgenden, jede Erwähnung verbittenden Schreiben des Herrn Verlegers an jenen erwähnten Redacteur.

A.

Siehrödel und Jun, Buchhändler, Dresden.
Einer löbl. Redaction Schreiben vom D. d. erwiedernd, scheint es daraus, als ob sich dieselbe kritisch über die jetzigen Leistungen des lithographischen Hochdrucks zu äußern gedenke, wogegen ich jedoch aus dem Grunde mich verwahren muß, weil die Erfindung in ihrer Anwendung noch zu neu ist, dagegen die Fortschritte derselben bisher so rasend waren, daß ich gerechte Hoffnung habe, sie in Kurzem auf eine noch höhere Stufe steigen zu sehen; auch ist der lithogr. Hochdruck keinesweges ein Surrogat des Holzschnittes, sondern von diesem ganz unabhängig, eine praktisch noch nicht geübte Kunst, und ein neuer Zweig der Lithographie, welcher durch die Erfahrung, welche die von der Manier vorgeschriebenen Kunstwege erst ergründen muß, eine fernere Ausbildung erwartet, und von dem jetzt noch gar nicht abzusehen ist, wie weit er führen wird. — Jede Kritik würde jetzt noch unzeitig sein und, wenn abfällig, tieftos erscheinen.

Glauben Sie als Kunstgegenstand die Sache einer Erwähnung der reinen Thatsache nicht werth, so bitte ich, eine solche gefälligst zu unterlassen.

Den 10. Mai 1834.

Mit Hochachtung

empfiehlt sich

Julius A. Baumgärtner.

So vernünftige Gründe nun auch in vorstehendem Schreiben entwickelt sind, aus welchen die Beurtheilung der Sache — in jenem Sinne — verboten wurde, so erfolgte doch darauf die mit B bezeichnete krittische Antwort, deren weitere Beleuchtung in artistischer, kritischer und literarischer Hinsicht wir theils hier, theils in andern literarischen Blättern folgen lassen.

B.

B. S. d. 11. Mai 1834.

Wenn wir in unserm Vorgestrigen bemerkten, daß unsere Meinung, in Bezug auf den sogenannten Hochdruck, nicht ganz die der Leipziger Zeitung sein könnte, so hatten wir nicht sowohl den artistischen Theil, sondern vielmehr die Erfindungsgeschichte desselben im Auge ¹⁾. Wäre in jenem Zeitungsbe-richte gesagt, daß Sie den sogenannten Hochdruck, durch Abklatschen vervielfältigt, in Deutschland zuerst eingeführt, und vor ein größeres Publicum gebracht hätten, so würde dagegen weniger zu sagen sein; da aber, vielleicht aus Unkenntniß, eine Behauptung aufgestellt wird, die der Wahrheit entgegen läuft, und wodurch das Verdienst der Erfindung und Verbesserung zweien Männern entwunden würde, die bereits seit vielen Jahren diese Behandlungsweise des Steins verfolgten und Schönes leisteten, so können wir unmöglich schweigen ²⁾. Als Kunstgegenstände dürften die gegenwärtigen Producte dieses Negverfahrens wohl schwerlich zu betrachten sein, da sie noch gar zu sehr das Gepräge der Unvollkommenheit an sich tragen ³⁾; doch zweifeln wir nicht an ihrer spätern höhern Vollendung. Um Ihnen aber vorläufig zu zeigen, was geleistet werden kann, legen wir zwei Blätter bei, welche bereits vor 14 Jahren ebenfalls in (wirklicher) Hochdruck-Manier gefertigt wurden. Der Abzug ist auf der lithogr. Presse gemacht; doch würde man, wie uns der Verfertiger versichert, mit leichter Mühe auch Polytypen davon erhalten haben, wenn sie erforderlich gewesen wären ⁴⁾. Nach genommener Ansicht bitten wir

¹⁾ Der kritische Beurtheiler behauptet nicht den artistischen Theil des — sogenannten — Hochdrucks, sondern dessen Erfindungsgeschichte — im Auge — gehabt zu haben. Was weiß er von der letzteren? — Wer das Artistische nicht kennt, nicht zu beurtheilen befähigt ist, kann auch die Geschichte der Entstehung desselben nicht würdigen. (Netto.)

²⁾ Vielleicht — „Unkenntniß — Wahrheit entgegen laufen — Verdienste Andern entwenden — dies sind hier so merkwürdige Behauptungen — mit so leichter Dreistigkeit bei völliger Unkenntniß des Gegenstandes in's Blaue hinein gesagt, daß man sich nicht vom Erstaunen erholen kann, wenn man gleich darauf in der folgenden Periode findet, daß der, welcher sie niederschrieb:

1) den Steindruck in seinen Manieren und Behandlungsarten gar nicht einmal kennt, und

2) das, was durch ein Erhöhen der drucken sollenden Züge entstand für Eins und Dasselbe hält mit dem, was durch ein Vertiefen der Züge entstanden ist und Jahre lang schon bekannt war. Also Hoch und Tief ist Eins und Dasselbe. (Netto.)

³⁾ So? Nun davon kann sich ja der Beschauer nun überzeugen. (Siehe Abbildungen.)

⁴⁾ Hier ist die in einer vorhergehenden Stelle angebeutete merkwürdige Begriffserwirrung. Der so kluge Kunststricker bringt in derselben den Ausdruck wirklicher Hochdruck an, während er gleich im Eingange dieses Schreibens und später die Methode des Herrn B. sogenannten Hochdruck nennt. Es ist schade, daß wir durch eine scharfsinnige Definition aus dieser so gelehrten und klugen Feder uns nicht unterrichten können: